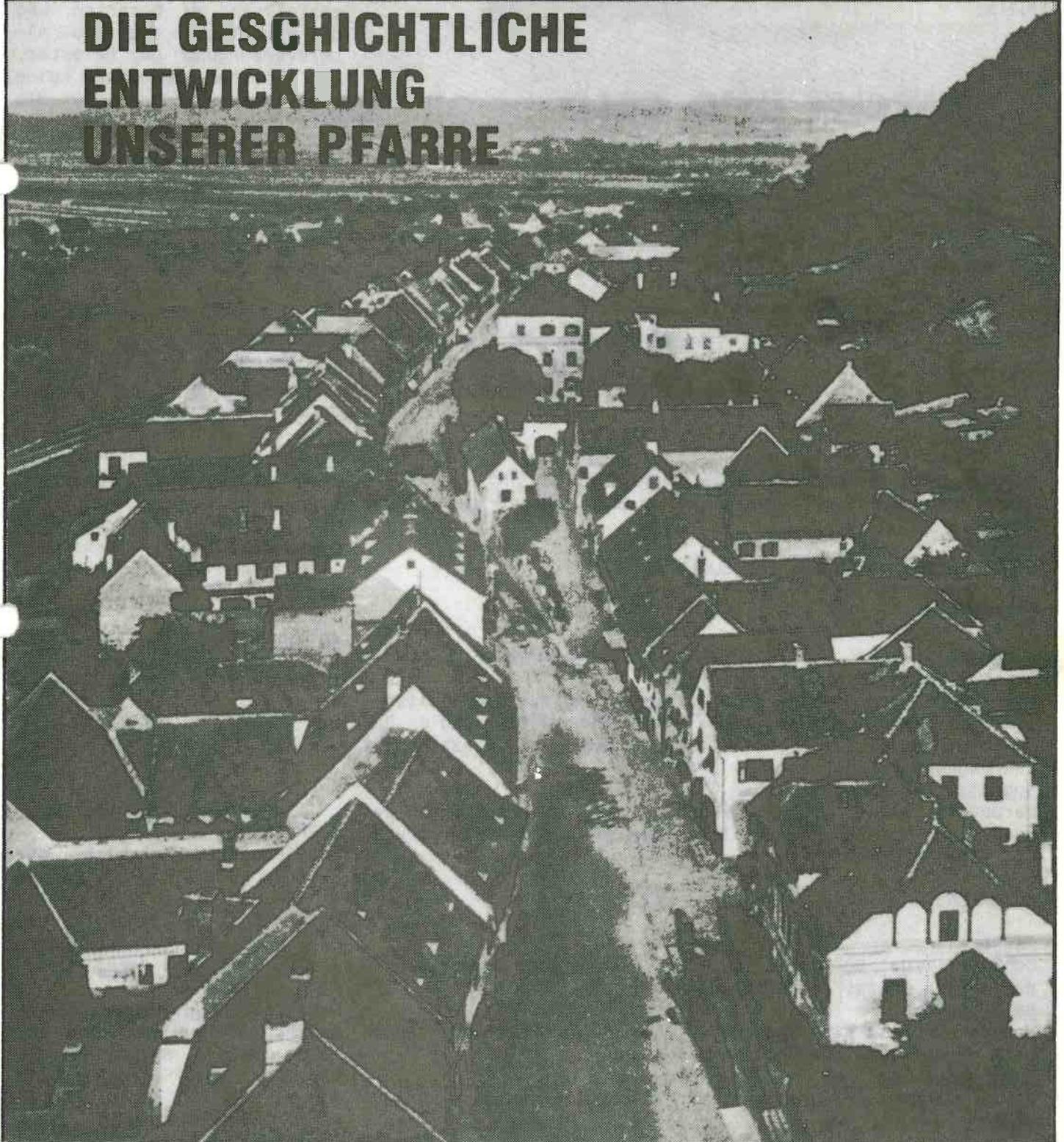


miteinander

PFARRBLATT DER PFARRE ST. MAGDALENA IN WILDON

AUSGABE 9 SEPTEMBER 1989

DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG UNSERER PFARRE



Viele Menschen sind der Meinung, daß Begriffe wie "Geld, Besitz und Vermögen" im Zusammenhang mit dem Begriff "Kirche" immer einen negativen Beigeschmack haben. Es ist nun einmal so, daß die Verkündigung des Evangeliums einfach Geld kostet. Auch in anderen Religionen kostet die Zugehörigkeit zu Glaubensgemeinschaften Geld; teilweise 10 % des Einkommens und mehr, bei uns 1,2 %.



KIRCHE UND GELD

REICHTUM DER KIRCHE?!

Der Gesamtbesitz der Diözese Graz-Seckau in der Steiermark beläuft sich auf knapp 10.000 ha, das sind 0,6 % der Gesamtfläche der Steiermark, zum Vergleich, die Bundesforste besitzen in der Steiermark 124.000 ha. Die Kirche muß gewisse Rücklagen für schlechtere Zeiten bilden. Es sind z.B. die Abfertigungen für die Laienangestellten zu bezahlen und das Wichtigste ist die Altersversorgung der Priester. Die Priester bekommen keine staatliche Pension; für die Altersvorsorge ist der Bischof zuständig. Für die Grundkäufe wird aber

Trag' was bei KIRCHEN BEITRAG

Budgetrahmen der Diözese Graz-Seckau: S 542 Millionen.
Dieser Rahmen ist geringer als etwa das Budget der Stadt Leoben.

Die wichtigsten Säulen des Budgets:

EINNAHMEN:

Kirchenbeitrag: 83,5 % der gesamten Einnahmen
Staatliche Wiedergutmachung: 10,0 %
Hier handelt es sich um eine Entschädigung für die Besitzungen des Religionsfonds, die 1939 vom Hitler-Regime dem Staat einverleibt wurden und 1960 endgültig in Staatsbesitz übergegangen sind.
Sonstige Einnahmen: 5,0 %
Darunter fallen die Einnahmen aus der Bewirtschaftung der land- und forstwirtschaftlichen Gründe, der Pfarrpfründe und Zinseinnahmen.

AUSGABEN:

Personal: 58,0 %
Gehälter für 504 Priester, 559 Laien und 47 Schwestern im pastoralen Dienst (1110 Personen) !!
Bauaufwand: 21,0 %
Von der Diözese sind knapp 2000 Gebäude zu erhalten. Insgesamt wurden 1988 200 Millionen verbaut.
Zuschüsse: 15,0 %
Damit werden verschiedene kirchliche Einrichtungen unterstützt.

kein Schilling Kirchenbeitragsgeld verwendet. Das Geld, das die Kirche aus Grundverkäufen verwendet, wird eben wieder in Grund und Boden veranlagt. Dazu ist die Kirche vom Kirchenrecht her verpflichtet.

Pfarrer J. Wendling

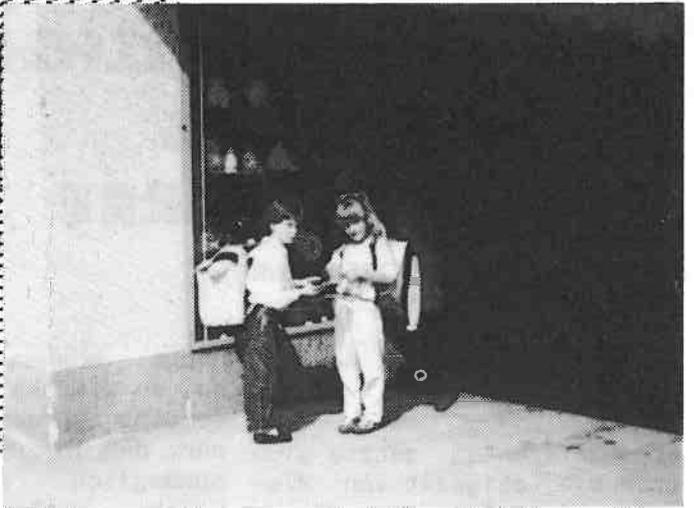
IMPRESSUM:

miteinander: Pfarrblatt der Pfarre St. Magdalena in Wildon.

Verleger, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Josef Wendling, 8410 Wildon.

Redaktion: Mag. Gustav Oberdorfer, 8410 Wildon, Layout: Peter Käfer, 8410 Wildon, Photos: Josef Urdl, 8410 Aug, Druck: Druckerei Hebler, Graz-Puntigam.

WIEDER IN DIE SCHULE GEHEN



Schulweg

Sicherheit auf dem Schulweg zu erlangen, ist für den Schulanfänger lebenswichtig. Machen Sie daher Ihrem Kind den Schulweg rechtzeitig vertraut. Bedenken Sie dabei, daß der kürzeste Schulweg nicht immer der sicherste ist. Wenn Sie meinen, daß das Kind genügend Sicherheit erlangt hat, lassen Sie sich von Ihrem Kind einmal führen und verhalten Sie sich dabei stumm und passiv.

Angst vor der Schule

Diese lernhemmende Angst kommt gelegentlich vor und kann verschiedene Ursachen haben. Prüfen Sie, in welcher Art und Weise Sie über die Schule reden, ob Sie die Schule oder den Lehrer als Droh- und Erziehungsmittel gebrauchen oder ob Sie von Ihrem Kind Leistungen erwarten, die es nur mit größter Mühe oder gar nicht erbringen kann. Auch Aggressionen von Mitschülern in der Schule oder auf dem Schulweg können Schulangst hervorrufen. Ist nach Meinung des Kindes der Lehrer die Ursache, versuchen Sie genau herauszufinden, warum sich das Kind ängstigt. Durch ein vertrauensvolles Gespräch mit dem Klassenlehrer läßt sich im Zusammenwirken von Schule und Elternhaus das seelische Gleichgewicht Ihres Kindes sicher wieder herstellen.

Konzentration

Mangelnde Konzentration ist heute bei Schülern die wohl am meisten beklagte Verhaltens-Auffälligkeit. Ursachen dafür sind die Reizüberflutungen, z.B. durch zu vieles Fernsehen, Lärm in der Umwelt durch Überfluß an Spielzeug u.a.m.. Jedes Kind braucht ein ausreichendes Maß an Bewegung, richtige Ernährung und viel Schlaf. Als Schulanfänger sollte Ihr Kind spätestens um 20.00 Uhr im Bett liegen.

Angst vor schlechten Noten

Diese Angst ist eine Reaktion des Kindes auf Einstellungen und Verhaltensweisen der Erwachsenen. Vermeiden Sie bei Ausrutschern auf jeden Fall Vorhaltungen, Beschimpfungen oder Strafen. Ein Kind ist für den Moment mit der schlechten Note bestraft genug. Geben Sie Ihrem Kind Trost und lassen Sie es sich aussprechen. Halten Sie Ihrem Kind nicht die besseren Leistungen anderer Schüler vor. Sie züchten damit Minderwertigkeitsgefühle, welche die Angst nur steigern.



INKONSEQUENT

Frag hundert Katholiken was das wichtigste ist in der Kirche.

Sie werden antworten: Die Messe.

Frag hundert Katholiken was das wichtigste ist in der Messe.

Sie werden antworten: Die Wandlung.

Sag hundert Katholiken daß das wichtigste in der Kirche die Wandlung ist.

Sie werden empört sein: Nein, alles soll so bleiben wie es ist!

Lothar Zenetti

DIE GESCHICHTLICHE ENTWICKLUNG UNSERER PFARRE

GESCHICHTLICHE NOTIZEN ZUR PFARRE ST. MAGDALENA

1. Die territoriale Ausdehnung

Das Christentum setzte sich durch die Tätigkeit von Missionaren des Erzbistums Salzburg seit dem 8. Jahrhundert auch auf dem Gebiet der heutigen Steiermark allmählich durch, trotz längerer politisch-kriegerischer Rückschläge. Im Mittelalter besaßen schon die beiden Burgen Alt- und Neuwildon ihre Burgkapellen. Über die Errichtung der Pfarre Wildon aller-

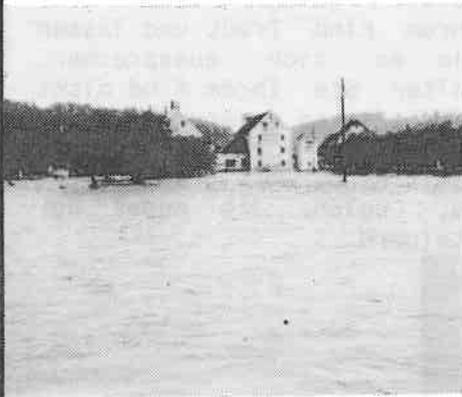
dings können derzeit noch keine stichhaltigen Angaben gemacht werden, sicher ist nur, daß ihr Pfarrgebiet ursprünglich zum Erzbistum Salzburg gehörte.

Die Mutterpfarre Wildons ist möglicherweise in der Pfarre St. Lorenzen am Hengsberg zu suchen, denn bis zum Jahr 1743 besaß der dortige Pfarrer, der gleichzeitig Archidiakonatskommissar war, als Patron das sogenannte Präsentationsrecht über die Pfarre St. Magdalena. Das heißt, er durfte den jeweiligen neuen Pfarrer vorschlagen und in sein Amt einführen. Die weltliche Aufsicht, die sogenannte Vogtei, führte hingegen seit eh und je die Herrschaft Oberwildon, zunächst mit Sitz in der Burg am Schloßberg, später im Schloß im Markt Wildon.

Seit dem Jahr 1218 gehörte die Pfarre Wildon wohl zum Bistum Seckau, obwohl in dessen Gründungsurkunde noch

keine selbständige Pfarre in Wildon erwähnt wird - vielleicht war das Gebiet um den Schloßberg damals noch Teil der Pfarre St. Lorenzen. Doch können wir für das spätere 13. Jahrhundert das Vorhandensein einer Kirche im Markt Wildon voraussetzen.

Welche Ausdehnung hatte nun die Pfarre St. Magdalena? Am Anfang dürfte sich ihre Seelsorge lediglich auf die Orte Wildon, Kainach, Neudorf und Unterhaus erstreckt haben, die Pfarre war also recht klein. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts konnte sie einen ansehnlichen Territoriumszuwachs verzeichnen, als die links der Mur gelegenen Ortschaften Stocking, Aug, Afram, Sukdull, Wurzing, Egg, Bergen, Kollisch und Auen von der Pfarre St. Georgen an der Stiefing abgetrennt und der Pfarre St. Magdalena zu Wildon einverleibt wurden. Schon damals, in der Regierungszeit Maria Theresias, gab es also Bestrebungen, den Pfarrkindern ihren Kirchweg zu erleichtern und zu verkürzen. Uner Kaiser Josef II. kam es dann in den achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts zu großangelegten Pfarr-Regulierungen. War die Pfarrkirche St. Magdalena im Jahr 1782 seelsorglicher Mittelpunkt für 335 Familien mit 1.814 "Seelen", so nahmen diese Zahlen in den folgenden Jahren durch Umpfarrungen weiter zu. Damals war die Hochwassergefahr im Mündungsgebiet von Kainach und Mur, das aus zahlreichen Flußarmen bestand, noch weit größer als heute. "Wegen oftmaliger Ergießung der Kanach (!)", wie es in einem zeitgenössischen Akt heißt, hatten die Einwohner von Weitendorf in jener Zeit Schwierigkeiten, ihre Pfarrkirche St. Lorenzen zu erreichen. Daher kam diese Gemeinde mit 350 Seelen in 66 Häusern in den Jahren 1785/86 zur Pfarre St. Magdalena in Wildon. Zur gleichen Zeit wurde auch die Ort-



Wildon (Steiermark) Pfarrkirche

LESERBRIEF

PFARRGEMEINDE IST PFARRGEMEINSCHAFT

Mag. J. Kubelka
Kirche, das heißt für uns
Christen Gemeinschaft. Als
Gemeinschaft von Brüdern und
Schwestern vor Gott unserem
Vater feiern wir am Sonntag
die heilige Messe. Um uns
diese Gemeinschaft noch stär-
ker bewußt zu machen und sie
noch zu intensivieren,
wollen wir uns jeden 1. Son-
ntag im Monat nach der 09 Uhr
Messe im Pfarrheim zusammen-
setzen. Der Kaffee soll den
gemütlichen Rahmen bilden,
im Mittelpunkt sollen das
bewußt füreinander Zeitneh-
men, das Miteinander, der Ge-
dankenaustausch, stehen.
Um auch die Brüder und Schwe-
stern in der 3. Welt in
diese Gemeinschaft einzube-
ziehen, wollen wir Produkte
zum Verkauf anbieten, die
ohne kommerziellen Zwischen-
handel von der EZA
(Entwicklungszusammenarbeit
mit der 3. Welt) importiert
werden. Es sind dies hand-
werkliche Artikel, Lebens-
und Genußmittel (Tee,
Kaffee) von Arbeitern und

Kleinbauern, die sich zu Ge-
nossenschaften und Selbsthil-
fegruppen zusammengeschlos-
sen haben. Mit der Vermark-
tung solcher Produkte können
auch wir einen kleinen Bei-
trag zur Verringerung der so-
zialen Ungerechtigkeit in
den Entwicklungsländern lei-
sten.

Wir freuen uns über jeden,
der mit hinüber ins Pfarrh-
aus kommt und so die Pfarr-
gemeinde mehr zur Gemein-
schaft werden läßt. Jeder,
der aktiv am Gelingen des
Pfarrkaffees mitarbeiten
möchte, ist herzlich willkom-
men.



St. Greith mit 32 Einwoh-
von St. Georgen nach
n umgepfarrt. Während
Überschwemmung mußten
die Gottesdienstbesu-
vom linken Mufufer bis-
en Boote besteigen und
e schlagen, um die Wildo-
turbrücke überhaupt er-
nen und wieder festen
n betreten zu können.

der josephinischen
-Regulierung betreute
Wildoner Pfarrer etwa
Pfarrbewohner, heute,
Jahre später, sind es
ganz doppelt so viele.
der Aufhebung des Archi-
diakonsvikariats in
Sberg - einer Art Stell-
setzung des Bischofs - im
1743 war der Bischof
Seckau unmittelbar
von der Pfarre St. Magda-
Der Pfarrer dieser
ischen stark gewachsenen
re wurde nun im Jahre
zum Dechant erhoben.
Dekanat, in dem er die
sicht über sämtliche
lichen aber auch schu-
nen Angelegenheiten
be, umfaßte zum Ende des
gen Jahrhunderts neben
on die Pfarren Hengs-
, Dobl, Preding, Wund-
n, St. Margarethen bei
ing, Heiligenkreuz am
en und die Lokalkuratie
heiligen bei Her-
dorf

Pf. St. Magdalena,
sich seit dem Mittelal-
allmählich von ihrer Mut-
farre St. Lorenzen am
Sberg gelöst und ihr ur-
nglich geringes Gebiet
r mehr erweitert hatte,
d nun in verwaltungsmäßig-
sicht über den Pfar-
der näheren Umgebung.
e Einrichtung währte al-
ings nur 180 Jahre, denn
wurde das Dekanat
on jenem von Leibnitz un-
teilt, 1971 überhaupt
ehoben. Seither ist die
re St. Magdalena mit dem
hof wieder Sitz einer
achen Pfarre, die jedoch
eine lange und reiche Ge-
chte zurückblicken kann.

Gernot Peter
steiner

NEUIGKEITEN

Erfreulicherweise war das Echo auf einige der jüngsten Aktivitäten des PGR in der Bevölkerung sehr groß. Wir wollen daher in dieser Ausgabe des Pfarrblattes einige Zuschriften, die an die Redaktion ergangen sind, veröffentlichen.

PFARRFEST

Bei prächtigem Sommerwetter feierte unsere Pfarrgemeinde am 23. Juli d. Jahres ihr Pfarrfest. Nach dem Festgottesdienst wurde die Bevölkerung mit Würsteln, Getränken und Mehlspeisen versorgt. Ein Platzkonzert des Musikvereines Marktkapelle Wildon sorgte für die nötige Stimmung rund um die Kirche. Insgesamt konnte wieder ein Reingewinn von rund S 22.000,-- für die weitere Finanzierung der Orgel erwirtschaftet werden. Herzlichen Dank an die Landjugend Wildon für die Organisation dieses Festes, den Frauen der Pfarre und der Frauenbewegung für die Bereitstellung der Mehlspeisen und für die Präsentation des Flohmarktes.



MINISTRANTEN IN NEUEM GEWAND

Wieder einmal war es notwendig geworden, neue Ministrantengewänder zu nähen. Pfarrerer J. Wendling besorgte 30 m Stoff und jetzt war guter Rat teuer. Bis jetzt hatte ja alles Frau Wendling gemacht, aber nun? Alle Mütter von Ministranten und Ministrantinnen wurden eingeladen, aber es fehlte noch eine kundige Hand. Zum Glück hat sich Schneidermeisterin Maria Lechner unserer Aktion angeschlossen. 2 Abende wurde nun fleißig zugeschnitten und genäht - gestärkt durch die Verköstigung der Pfarrersköchin Monika Klinger. Die Kunststücke konnten gleich am Magdalenasonntag bewundert werden.

B. Lang

ZELTMESSE

Am Sonntag, dem 3. September 1989 fand im Rahmen des 1. internationalen Musikfestes um 9 Uhr ein Festgottesdienst statt. Fast 2000 Besucher feierten gemeinsam unter der musikalischen Umrahmung durch die Landjugend Wildon diesen Gottesdienst. Der Pfarrgemeinderat möchte an dieser Stelle dem Musikverein Marktkapelle Wildon für seine stete Bereitschaft, an allen Ereignissen der Pfarre Wildon durch die musikalische Unterstützung teilzunehmen, herzlich danken.



KIRCHENPUTZ

Daß wir in einem Gotteshaus, welches immer mit Blumen liebevoll geschmückt und sauber gereinigt ist, Messe feiern dürfen, dafür wird wöchentlich gesorgt.

Vor dem Pfarrfest wird unsere Kirche alljährlich auf Hochglanz gebracht. Fünfzehn Pfarrbewohner beteiligten sich mit großem Einsatz und Fleiß am Großputz. Dafür sei recht herzlich gedankt.

Frau Monika Klinger verstand es in ihrer fröhlichen Art, im Pfarrhof nach der Arbeit für Gemütlichkeit bei Speis und Trank zu sorgen.

H.Holler



Die Parabel von den Zwillingen

DIE PARABEL VON DEN ZWILLINGEN

Es geschah, daß in einem Schoß Zwillingen empfangen wurden. Die Wochen vergingen, und die Knaben wuchsen heran. In dem Maß, in dem ihr Bewußtsein wuchs, stieg ihre Freude: "Sag, ist es nicht großartig, daß wir empfangen wurden? Ist es nicht wunderbar, daß wir leben?!"

Die Zwillinge begannen, ihre Welt zu entdecken. Als sie aber die Schnur fanden, die sie mit der Mutter verband und die ihnen die Nahrung gab, da sangen sie vor Freude: "Wie groß ist die Liebe unserer Mutter, daß sie ihr eigenes Leben mit uns teilt!"

Als aber die Wochen vergingen und schließlich zu Monaten wurden, merkten sie plötzlich, wie sehr sie sich verändert hatten. "Was soll das heißen", fragte der eine. "Das heißt", antwortete ihm der andere, "daß unser Aufenthalt in dieser Welt bald seinem Ende zugeht". - "Aber ich will gar nicht gehen", erwiderte der eine, "ich möchte für immer hier bleiben." - "Wir haben keine andere Wahl", entgegnete der andere, "aber vielleicht gibt es ein Leben nach der Geburt!" - "Wie könnte dies sein?" fragte verzweifelt der erste, "wir werden unsere Lebensschnur verlieren, und wie sollten wir ohne sie leben können? Und außerdem haben andere vor uns diesen Schoß hier verlassen, und niemand von ihnen ist zurückgekommen und hat uns gesagt, daß es ein Leben nach der Geburt gibt. Nein, dies ist das Ende!"

So fiel der eine von ihnen in tiefen Kummer und sagte:

"Wenn die Empfängnis mit der Geburt endet, welchen Sinn hat dann das Leben im Schoß? Es ist sinnlos. Womöglich gibt es gar keine Mutter hinter allem." - "Aber sie muß doch existieren", protestierte der andere, "wie sollten wir sonst hierhergekommen sein? Und wie könnten wir am Leben bleiben?"

"Hast du je unsere Mutter gesehen?" fragte der eine. "Womöglich lebt sie nur in unserer Vorstellung. Wir haben sie uns erdacht, weil wir dadurch unser Leben besser verstehen können."

Und so waren die letzten Tage im Schoß der Mutter gefüllt mit vielen Fragen und großer Angst. Als die Zwillinge ihre Welt verlassen hatten, öffneten sie ihre Augen und schrien. Was sie sahen, übertraf ihre kühnsten Träume.

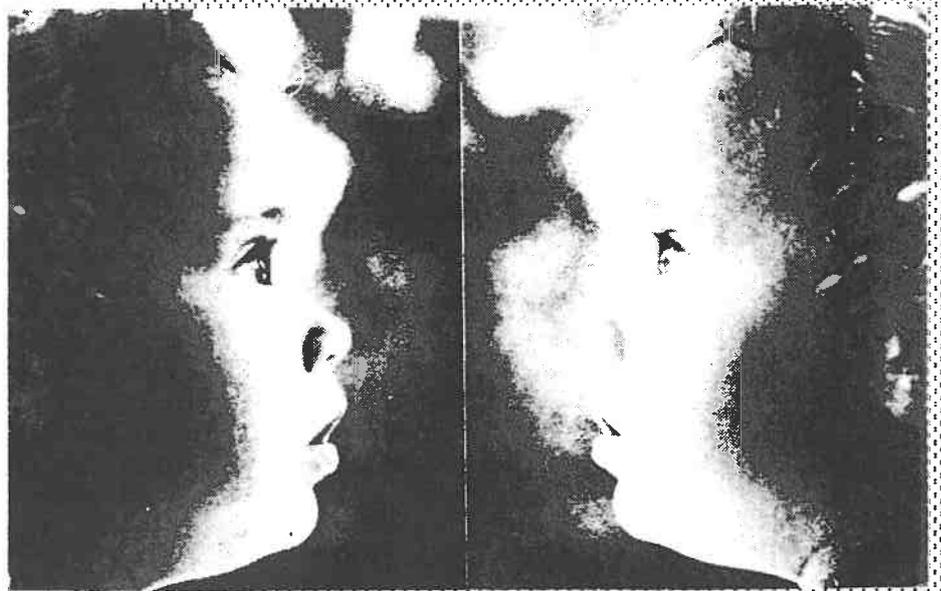
Mein Herz sucht einen Weg zu den Toten, die ich geliebt habe. Ich weiß, sie leben in Gott. So versenke ich mich in Gott, um sie zu finden. Ich rede zu Gott und finde das Ohr derer, die ich liebe.

Ich bringe Gott meine Liebe und weiß, daß sie mir nahe sind. Gottes Gedanken sind nicht meine Gedanken.

Seine Wege sind nicht unsere Wege.

Er aber ist nicht ein Gott von Toten, sondern von Lebendigen, und wir alle sind eins in ihm.

Jörg Zink



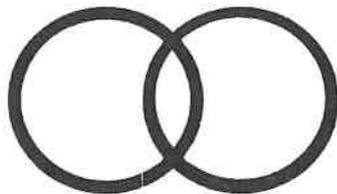
PFARRKALENDER

getauft wurden

Schwarz Kevin, Wildon
Pirchheim Alexander, Stocking
Muhri Stefan, Weitendorf
Winter Eva Maria, Wildon
Neukirchner Doris, Weitendorf
Oswald Stefan, Neudorf
Nußbacher Christina, Wildon



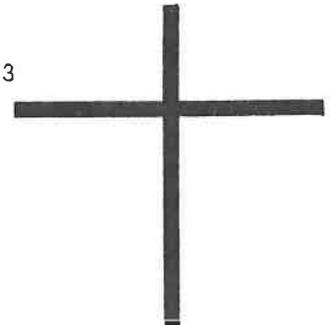
kirchlich getraut wurden



Mitteregger Hubert - Dellarosa Margareta
Danko Herbert - Perz Gabriele
Jaklitsch Reinhold - Hubmann Sabine
Höllner Franz - Höllner Monika, geb. Probst
Rolla Josef - Zech Wilma
Marko Johannes - Ledineg Andrea

kirchliche Begräbnisse

Trummer Stefan, Wildon, 1904
Dorner Friedrich, Weitendorf, 1913
Germauz Josefa, Wildon, 1902
Fuchs Josef, Sukdull, 1908
Singer Franz, Weitendorf, 1918
Krenn Stefanie, Stocking, 1911
Böhm Erwin, Wildon, 1905
Harmuß Rosa, Weitendorf 1923
Konrad Johann, Weitendorf 1910
Szamp Maria, Wildon, 1923
Zirngast Margareta, Kainach 1905



Ankündigungen

ERNTE-DANK

SONNTAG, 15. Oktober 1989

08 Uhr 30 Erntezug v. Gasthof Strohmaier in die Kirche;
anschließend Dankgottesdienst für die Pfarrgem.

ALLERHEILIGEN

DIENSTAG, 31. Oktober 1989

18 Uhr 00 Bsm. f.d. Gefallenen der beiden Weltkriege ge-
staltet vom Musikverein Marktkapelle Wildon.

MITTWOCH, 01. November 1989

07 Uhr 00 Betsingmesse

09 Uhr 00 Betsingmesse

14 Uhr 00 Segenandacht in der Kirche
Prozession auf den Friedhof - Segnung der Gräber

18 Uhr 00 Rosenkranz für die Verstorbenen in der Kirche
(Beichtgelegenheit)

DONNERSTAG, 02. November 1989

06 Uhr 30 Hl. Messe

08 Uhr 00 Hl. Messe für alle Verstorbenen

18 Uhr 00 Rosenkranz für die Verstorbenen in der Kirche
(Beichtgelegenheit)
Hl. Messe für alle Verstorbenen